

Projekt: Gender Mainstreaming im ESF in Baden-Württemberg: Geschlechterdifferenzierende Arbeitsmarktanalyse in ausgewählten Regionen

Handout zum Werkstattgespräch Fachtagung 22.06.06

Gleichstellungspolitische Ziele

- die gleiche Teilhabe (*Partizipation*)
- den Abbau von Benachteiligungen (*Diskriminierungen*) und
- eine von tradierten Rollenmustern freie, selbstbestimmte Lebensgestaltung beider Geschlechter (*Wahlfreiheit*)

Ziele von Arbeitsmarktanalyse und Leitfaden

Der vorliegende Leitfaden soll Vorschläge unterbreiten, wie mit Hilfe einer Arbeitsmarktanalyse die Strukturen und Wirkungen geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung in den Regionen

1. **erkannt**
2. **bewertet** und
3. **konzeptionell**

angegangen werden können.

Datenzugang und Anforderungen

Daten und Probleme

- Definitionen, Klassifikationen und Differenzierungen, Repräsentativität, Aggregat-/Mikrodaten, Aktualität, Quer-/Längsschnittdaten, personen-/betriebsbezogene Daten

Welche Daten stehen zur Verfügung?

1. Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg
2. Daten der Bundesagentur für Arbeit
3. Daten des Instituts- für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Welche Daten stehen zur Verfügung? (s. folgende Übersicht)

1. Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg (LIS/Genesis auf Homepage)

- *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit*: Mikrozensus, Beschäftigtenstatistik (Quelle BA), Personalstandsstatistik
- *Übergang Schule und Beruf*: Schulstatistik, Berufsbildungsstatistik (Quelle BIBB)
- *Familienfreundlichkeit*: Kinder- und Jugendhilfestatistik

2. Daten der Bundesagentur für Arbeit (Homepage)

- *Arbeitslosigkeit*: Arbeitslosenstatistik
- *TN an Maßnahmen*: Maßnahme-Teilnehmer-Datenbank
- *Jugendbeschäftigung*: Berufsberatungsstatistik

3. Daten des Instituts- für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (ausschließlich Mikrodaten, nur für Wissenschaft)

- IAB-Beschäftigtenstichprobe,
- IAB-Betriebspanel,
- BA-Beschäftigtenpanel,
- Linked-Employer-Employee,
- Integrierte Erwerbsbiografie

Verknüpfung Indikatoren und Daten – eine Übersicht

 Übersicht 8: Indikatoren¹ und verfügbare Datenquellen

Themenbereiche Indikatoren	Region	Datenquelle	Verfügbar als ...	Erhebungszeitpunkt, Bereitstellung	Anmerkung
<u>Soziodemographie Erwerbstätige:</u> Geschlecht, Alter, Qualifikation, Staatsangehörigkeit <u>Erwerbsmuster:</u> Erwerbsbeteiligung von Frauen insgesamt → Indikatoren zu geschlechtsspezifischen Erwerbsmustern für Beschäftigte in den Modell-AK (MAK) s. weiter unten im entsprechenden Themenbereich	BW, Westdeutschland BW: für 12 Regionen	Mikrozensus/LFS	Aggregatdaten ²	April jeden Jahres, Statistisches Bundesamt: (Fachserien) ca. 1 ½ Jahre nach Erhebung, Statistisches Landesamt BW (Statistische Berichte, Landes-/Regionaldatenbanken im Internet)	Informationen über ET können im Mikrozensus nicht bis auf Stadt- und Landkreisebene berechnet bzw. zur Verfügung gestellt werden
Berufliche Segregation am Arbeitsmarkt Besetzung von Führungspositionen	BW, Westdeutschland	Mikrozensus/LFS	Mikrodaten ³	April jeden Jahres, Statistisches Bundesamt: Scientific use file (SUF) z.Zt. bis 2004 verfügbar	
<u>Beschäftigung:</u> Sozialvers. Beschäftigte - seit 1974 nach Stellung im Beruf (MAK)	- SK/LK (keine Gesamtdatetei, sondern Tab. für jeden Kreis einzeln abzurufen) - für Modell-AK (MAK)	Beschäftigtenstatistik	Aggregatdaten	Statistisches Landesamt (Regionaldatenbank), Bundesagentur für Arbeit	
Beamte, Angestellte und Arbeiter im Öffentlichen Dienst nach VZ/TZ und Laufbahngruppen (b)	MAK, BW	Personalstandsstatistik	Aggregatdaten	Statistisches Landesamt (Sonderauswertung)	
ExistenzgründerInnen nach Wirtschaftsbereichen	MAK, BW	Gewerbeanzeige-statistik	Aggregatdaten	Statistisches Landesamt (Sonderauswertung)	

¹ Differenzierbarkeit nach Geschlecht ist selbstverständlich für alle Indikatoren vorauszusetzen.

² Aggregatdaten i.d.R. für Allgemeinheit in Tabellenform verfügbar, entweder über die jeweilige Internetseite oder beim Statistischen Bundesamt auch Fachserien.

³ Mikrodaten unterliegen strengen Datenschutzbestimmungen und sind für die Wissenschaft auf Antrag meist für die Laufzeit bestimmter Projekte verfügbar.

Themenbereiche Indikatoren	Region	Datenquelle	Verfügbar als ...	Erhebungszeitpunkt, Bereitstellung	Anmerkung
<p><u>Arbeitslosigkeit:</u> Arbeitsmarktberichte, Eckwerte des AM bisher nur Arbeitslosigkeit nach Geschlecht Arbeitslose</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bestand und AL-Quote - Zu-/Abgänge, Bestand außerdem nach TZ, Arb., Ang., Ausländer, Schwerbehindert, u20, u25, 55 und älter, Langzeit-AL, ü25 u. Langzeit-AL, u25 und > 6 Monate AL - Daten zur Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II - revidierte Daten mit Wartezeit von 3 Monaten – (Bedarfsgemeinschaften, Hilfsbedürftige) - Teilnehmer in ausgewählten Maßnahmen 	<p>- MAK, SK/LK (nicht immer Gesamtdatensatz, sondern Tab. für jeden Kreis einzeln abzurufen)</p> <p>- MAK Ma, Ka, RV (SK/LK alle möglich), BW, West-D</p>	Beschäftigtenstatistik	Aggregatdaten	<p>Statistikseite der Bundesagentur: neu zur Verfügung stehen bspw. „Aktuelle Kreisdaten“ z.B. AL nach Kreisen, Gemeinden und Geschlecht oder auch Kreisreport (ab Okt. 2005) ⁴</p> <p>- Bundesagentur für Arbeit: Maßnahme-Teilnehmer-Datenbank (Sonderauswertung)</p>	
<p><u>Beschäftigung und Arbeitslosigkeit:</u></p> <p>Soz.-vers. Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, Leistungsbezug (mit Beginn und Ende der Beschäftigung, Leistungsbeginn/-ende beschäftigt/arbeitslos), soz.-vers. Brutto(Tages)entgelt, Leistungsart (AL-Geld, -Hilfe, Unterhaltsgeld), Schul-/Berufsausbildung</p> <p>Außerdem: Geburtsjahr, WZ-Aggregat, Beruf, Stellung im Beruf für VZ, ansonsten Angabe TZ (mit/ohne AL-Vers., Definition Stundenzahl wechselt), Staatsangehörigkeit (Dt./Ausländisch), Personengruppen ab 1999 (sozvers., Azubi, Besch. in Alters-TZ, Praktikanten, Werkstudenten), Abgabegrund</p>	MAK Ma, Ka, RV (SK/LK alle möglich), BW, Westdeutschland	IAB-Beschäftigtenstichprobe IABS-R01 (Meldungen aus BeH und LeH) ⁵	Mikrodaten	Forschungsdatenzentren im IAB	<p>Arbeitsort, nicht Wohnortprinzip, aktualisiert evtl. 2006</p> <p><u>keine</u> Betriebsgrößenklassen, <u>kein</u> Familienstand, <u>keine</u> Kinder,</p> <p>It. Tel. Auskunft können Beschäftigungsquoten, Infrastrukturvariablen, AL-Quoten, Geburtenziffern, Altersstruktur, Preisniveau nicht zugespielt werden</p>

⁴ Aktuelle Kreisdaten unter: <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/q.html>. Angaben über Bedarfsgemeinschaften Hartz IV-Empfänger unter: bzgl. Hartz IV: Titel s. Spalte 1 liegt unter <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/l.html>.

⁵ BeH = Beschäftigten-Historik, LeH = Leistungsempfänger-Historik

Themenbereiche Indikatoren	Region	Datenquelle	Verfügbar als ...	Erhebungszeitpunkt, Bereitstellung	Anmerkung
Soz.-vers. Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung (ab 1999), Individual- und betriebliche Merkmale mit <u>Betriebsgrößenklassen</u>	BW, Westdeutschland	BA-Beschäftigtenpanel (Datenquelle ist die BA-Beschäftigtenstatistik)	Mikrodaten (nur Ost/West/D)	Forschungsdatenzentren im IAB: Daten 1998 bis 2003	liegt seit Anfang März 2006 vor
dto.	MAK Ma, Ka, RV	dto.	Mikrodaten (Gastaufenthalt IAB)	dto.	für Regionen nur per Gastaufenthalt im IAB möglich, Fallzahlenproblem (insbesondere Ravensburg) könnte auftreten
<u>Betriebe</u> mit mindestens einem soz.-vers. Beschäftigten nach Betriebsgrößen (z.B. auch Aus-/Weiterbildung, Neueinstellungen, Personalabgänge usw.)	Ost/West/D; Sondergenehmigung für MAK Ka, Ma, RV erhalten	IAB-Betriebspanel	Standardauswertungen; Mikrodaten über Schalterstelle	Jährlich, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit bis 2003	Auswertung inzwischen erfolgt, für Modellregionen Karlsruhe und Mannheim wenig Ergebnisse, für Ravensburg keine Ergebnisse
<u>Familienfreundlichkeit:</u> - Betreuungsquoten Krippe/Kiga/Hort	SK/LK	Kinder- und Jugendhilfestatistik	Aggregatdaten	Statistisches Landesamt BW	
- Betreuung im Rahmen der Verlässlichen Grundschule nach Betreuungsform	Mannheim	Schulstatistik	Aggregatdaten	Jährlich, Fachbereich Bildung, Stadt Mannheim, es sind aber nur noch wenige Jahre verfügbar	Es ist zu berücksichtigen, dass in Mannheim die Betreuungsangebote für schulpflichtige Kinder zwei Fachbereichen unterstellt ist: FB Bildung sowie FB Kinder, Jugend und Familie
- Betreuungsinfrastruktur nach Betreuungsformen (z.B. im Kiga Regel, VÖ usw., im Hort TZ/VZ) bzw. Anteil Tagesbetreuung in Krippe, Kiga, Hort	Mannheim	Interne Statistik	Aggregatdaten	Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Stadt Mannheim	

Themenbereiche Indikatoren	Region	Datenquelle	Verfügbar als ...	Erhebungszeitpunkt, Bereitstellung	Anmerkung
<u>Familienfreundlichkeit:</u> Demografie, Betreuungsinfrastruktur, Bildung und AM, Familie u. Beruf, Sicherheit u. Wohlstand (jeder Themenbereich in 3 – 4 Indikatoren), s. auch nächste Zeile	SK/LK	Familienatlas	Download der Ergebnisse für SK/LK	Prognos ⁶	
<u>Familienfreundlichkeit:</u> - Öffentliche und private Infrastruktur zur Betreuung - Betriebliche Politik zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer - Existenz von lokalen Netzwerken - Anteil Kinder und Jugendliche in Sozialhilfe	MAK Ma, Ka, RV	z.T. auf den kommunalen Seiten Infos verfügbar	MA: s.o. für Betreuung, KA: Statistisches Jahrbuch, RV: noch abzuklären	Verbände, Kommunen	
<u>Jugendbeschäftigung und -arbeitslosigkeit:</u> - Alter findet Berücksichtigung in allen Themenbereichen, außerdem: - Übergang Schule / Beruf	- Mannheim	- Erhebungen IKUBIZ		- Jährlich: Übergabeprotokoll aus Hauptschule durch das Interkulturelle Bildungszentrum IKUBIZ Mannheim	- Ähnlich über Förderband Mannheim
- SchulabgängerInnen nach Abschlussart	- MAK (alle SK/LK)	- Schulstatistik	Aggregatdaten	- Jährlich zum Schuljahresende: Statistisches Landesamt	AbgängerInnen BVJ
- BerufsschülerInnen nach Art der Schule (Ber. Gym., BOS, BFS, BK, FS/Techniker)	- MAK, BW, West	- Schulstatistik		- Jährlich zum Schuljahresbeginn: STALA (Sonderauswertung für MAK)	
- Bewerberinnen für Ausbildungsstellen nach Schulabschluss, nach besuchter Schule, nach Nationalität (Dt./Ausl.), nach Alter in Jahren (15-25J.), nach Schulabschluss, nach Vermittlungswunsch (Berufsgruppen)	- MAK, BW, West	- Berufsberatung sstatistik		- Bundesagentur für Arbeit (Sonderauswertung für MAK)	
- Noch nicht vermittelte Ausbildungsstellen	- MAK, BW, West	- dto.		- Bundesagentur für Arbeit	
- Auszubildende, neu abgeschlossene Verträge, vorzeitig gelöste Verträge, Teilnehmer mit bestandener Abschlussprüfung, nach Ausbildungsbereichen	- BW (auch Entwicklungen)	- Berufsbildungsstatistik		- Statistisches Landesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung: Stadt-/Landkreise (hier auch MAK) nicht verfügbar	Überarbeitung der Berufsbildungsstatistik durch bundesweite Arbeitsgruppe, die u.a. SK/LK ermöglichen soll
- Arbeitslose Jugendliche unter 20 sowie unter 25 Jahren (letztere nach Langzeitarbeitslosigkeit)	- MAK (alle SK/LK)	- Arbeitslosenstatistik		- Bundesagentur für Arbeit (Homepage: aktuelle Kreisdaten)	

⁶ http://www.prognos.de/familienatlas/p_familienatlas_karten.html.

Themenbereiche Indikatoren	Region	Datenquelle	Verfügbar als ...	Erhebungszeitpunkt, Bereitstellung	Anmerkung
<u>Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung auf regionaler Ebene:</u> - Übersicht über bestehende Maßnahmen zur Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Existenzgründungsförderung sowie zur Qualifizierung z.B. Maßnahmen für Mädchen und Frauen auch unter Genderaspekt zu diskutieren, dann wenn Frauen hier Nachholbedarf haben (Bsp. GIG7 in Ma) - Identifizierung geschlechtsspezifischer Unterschiede	MAK Ma, Ka, RV	z.T. auf den kommunalen Seiten Infos verfügbar		Verbände, Kommunen	
Ergänzend wären zudem möglich					
		Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)	Mikrodaten	Jährlich, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), vorliegend bis 2003	
		BIBB-/IAB-Erhebungen	Mikrodaten	ca. alle 7 Jahre, Bundesinstitut für Berufsbildung mit Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, vorliegend bis 1998/99	Bereitstellung über das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (ZA Köln)
		Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)	Mikrodaten	2-jährig, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA Mannheim) und Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (ZA Köln) bis 2004	

Außerdem: Zugang „GENESIS Online regional“⁷ (Regionalstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder) nach Geschlecht und für bundesdeutsche Stadt-/Landkreise (i.d.R. kostenpflichtig, 75€/anno, für jedermann/-frau zugänglich):

- Bevölkerung nach Alter,
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (ebenfalls am Wohnort) nach Alter sowie Ein-/Auspendler,
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (ebenfalls am Wohnort) nach Nationalität,

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (ebenfalls am Wohnort) nach VZ/TZ

⁷ Gastnutzung auf der Internetseite Genesis Online regional unter <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/logon>. Die Daten sind z.T. für längere Zeiträume verfügbar, allerdings derzeit (Stand März 2006) bis einschließlich 2003.

Untersuchungsfelder und Indikatorenbereiche

Bereich 1: **Teilhabe von Frauen und Männern am Erwerbsleben (Partizipation)**

- Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- Übergang zwischen Schule und Beruf
- zeitliche Dimensionen der Erwerbsbeteiligung

Bereich 2: **horizontale Segregation:** Verteilung der Geschlechter auf

- Berufsfelder
- Branchen

Bereich 3: **vertikale Segregation**

- Höhe der Einkommen
- Besetzung von Führungspositionen
- Qualifikationsverwertung

Bereich 4: **Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. work-life-balance**

- Kinderbetreuung durch kommunale Institutionen
- Familienfreundlichkeit von Betrieben (z.B. Audit Beruf und Familie)
- Lokale Bündnisse für Familie

Bereich 5: **sonstige** Faktoren

- regionale Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Übersicht (Stichworte)

	Strukturierungsprinzip	Indikatoren (nach Geschlecht)	Region	Ba-Wü
Bereich 1	Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> - Erwerbsbeteiligung nach Alter, Qualifikation, Staatsangehörigkeit - sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Stellung im Beruf - SchulabgängerInnen nach Abschlussart - BewerberInnen für Ausbildungsstellen (gemeldete und nicht vermittelte) - Auszubildende, neu abgeschlossene / vorzeitig gelöste Verträge, TN mit bestandenem Abschluss - BerufsschülerInnen nach Art der BS - Existenzgründung/ Gewerbemeldungen - Arbeitslosigkeit (Zugang/Abgang/Bestand) - Arbeitslosigkeit unter 20 und unter 25 (Zugang/Abgang/Bestand) (auch langzeit-al) - Arbeitslosigkeit Ältere über 55 (Zugang/Abgang/ Bestand) - AL-Quoten - Teilnahme an BA-geförderten Maßnahmen - Arbeitssuchende nach SGB II 	<ul style="list-style-type: none"> x x x x x x x x x x x x x 	<ul style="list-style-type: none"> x x x x x x x x x x x
Bereich 2	horizontale Segregation	<ul style="list-style-type: none"> - Berufswunsch von BewerberInnen für Ausbildungsstellen - Auszubildende nach Ausbildungsbereichen - Auszubildende nach Ausbildungsberufen - Erwerbstätige nach ausgeübtem Beruf - ExistenzgründerInnen nach Wirtschaftsbereichen 	<ul style="list-style-type: none"> x x 	<ul style="list-style-type: none"> x x
Bereich 3	vertikale Segregation	<ul style="list-style-type: none"> - BewerberInnen für Ausbildungsstellen nach Schulabschluss - Beschäftigte nach Einkommen, Qualifikation und Weiterbildung - Besetzung von Führungspositionen - Beamte/Angestellte im Öffentlichen Dienst nach Laufbahngruppen 	<ul style="list-style-type: none"> x x x 	<ul style="list-style-type: none"> x x x
Bereich 4	work-life-balance	<ul style="list-style-type: none"> - Betreuungsquoten Krippe, Kindergarten und Hort - Betreuungsformen (Regel-/verlängerte Öffnungs-/Ganztagesplätze; Zusatzbetreuung im Rahmen der Verlässliche Grundschule) - Teil-/Vollzeit, Arbeit zu Hause - Erwerbstätigkeit von Müttern 	<ul style="list-style-type: none"> x x 	<ul style="list-style-type: none"> x x
Bereich 5	Sonstige	<ul style="list-style-type: none"> - gendersensible Maßnahmen kommunaler Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung 		

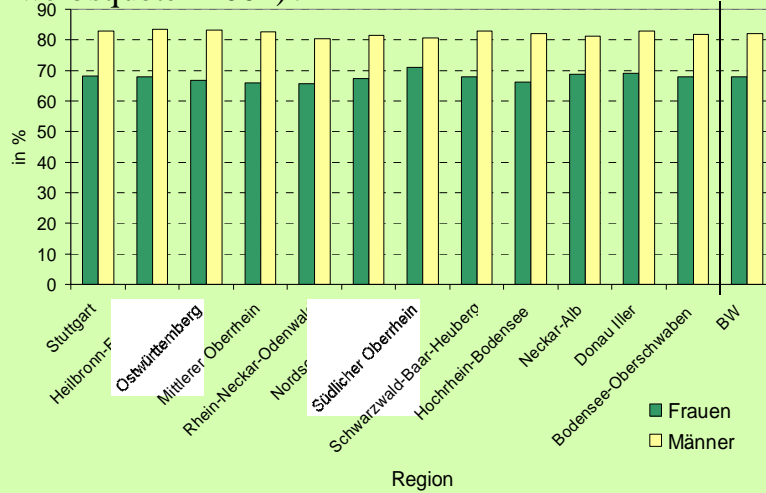
Übersicht: Untersuchungsbereiche, Indikatoren und Fragestellungen

<p><u>Untersuchungsbereich 1:</u> Indikatoren der Partizipation am Erwerbsleben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie gestaltet sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern, ausgedrückt in Erwerbsquoten und Erwerbstätigenquoten? • Wer tritt durch Arbeitssuche und wer durch Beschäftigung am Arbeitsmarkt in Erscheinung? • Welches Geschlecht ist stärker von der Arbeitslosigkeit in der Region betroffen? • In welchem Umfang gelingt Mädchen und Jungen der Übergang zwischen Schule und Beruf? • Wie partizipieren Mädchen und Frauen an der Besetzung von Ausbildungsplätzen? • Wie stellt sich die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation für Jugendliche dar? • Wie gestalten sich Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage? • Wie sieht die Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System aus? • Wie hat sich die Zahl der Auszubildenden entwickelt? • Inwieweit sind Mädchen und Jungen von Jugendarbeitslosigkeit betroffen? • Wie steht es um die Gründungs- und unternehmerischen Neigungen von Frauen? • Inwieweit korrelieren <u>ethnien-spezifische</u> und geschlechtsspezifische Faktoren?
<p><u>Untersuchungsbereich 2:</u> Indikatoren der horizontalen Segregation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welchen Berufswunsch haben Mädchen und Jungen (BewerberInnen für Ausbildungsstellen)? • Auf welche Berufsfelder und Wirtschaftsbereiche konzentrieren sich die Auszubildenden / Beschäftigten / Erwerbstätigen? • Wie entwickelt sich die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern in Bezug auf das Berufs- und Studienwahlverhalten?

<p><u>Untersuchungsbereich 3:</u> Indikatoren der vertikalen Segregation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es Geschlechterunterschiede beim Einkommen von Auszubildenden, von Beschäftigten / Erwerbstätigen? Wenn ja, wie zeigen sie sich? Wie stark ist z.B. das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern in den einzelnen Regionen? • Welche Geschlechterunterschiede sind in Bezug auf formale Bildung und Verwertbarkeit von Bildungsabschlüssen feststellbar? • Gibt es Geschlechterunterschiede in der Qualifikation von Auszubildenden, von Beschäftigten / Erwerbstätigen? Inwiefern spielt dabei das Alter eine Rolle? • Welche Stellung nehmen Frauen im Erwerbsleben ein (Führungspositionen)? • Wie stark ist das „gender gap“ in der beruflichen Selbständigkeit und in den betrieblichen Führungspositionen? • Organisatorischer Wandel und die Flexibilisierung von Arbeit und Beschäftigung greifen in Tätigkeitsfeldern um sich, die zu einem hohen Anteil von Frauen eingenommen werden: In welchem Maße sind Frauen bspw. von der Ausweitung von Arbeitszeiten und Niedriglohnssektor oder der Befristung von Arbeitsverhältnissen betroffen?
<p><u>Untersuchungsbereich 4:</u> Indikatoren für work-life-balance</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Familie bzw. der Lebensformen auf die Erwerbsmöglichkeiten bzw. work-life-balance? Einfluss von tradiertem Rollenverständnis bzw. geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung? • Welche Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeitsorganisation haben Frauen und Männer (z.B. Telearbeit zuhause, VZ/TZ)? In welchem Umfang werden Teilzeitarbeitsplätze bereitgestellt und für wen? Bleibt Teilzeitarbeit in den Regionen eine „Frauenangelegenheit“? • Wer übernimmt Familienverantwortung? • Wie sieht die Betreuungsinfrastruktur in den Regionen aus? Welche Betreuungsformen werden erwerbstätigen Eltern angeboten? Wie ist die Kinderbetreuung geregelt bzw. in welcher Form tragen Landkreise, Gemeinden und Arbeitgeber für familienfreundliche Lebens- und Arbeitsbedingungen bei? • Gibt es Ansätze einer „geschlechtersensiblen“ Politik in den Regionen und welche Unterschiede zeigen sich (z.B. Teilhabe am Audit Beruf und Familie oder Lokale Bündnisse für Familie)?
<p><u>Untersuchungsbereich 5:</u> sonstige Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss regionaler Besonderheiten? Wie ist regionale Wirtschafts- und / oder Beschäftigungsförderung gestaltet? Inwiefern werden dabei gendersensible Projekte angeboten?

Bereich 1: Partizipation - Fragestellungen

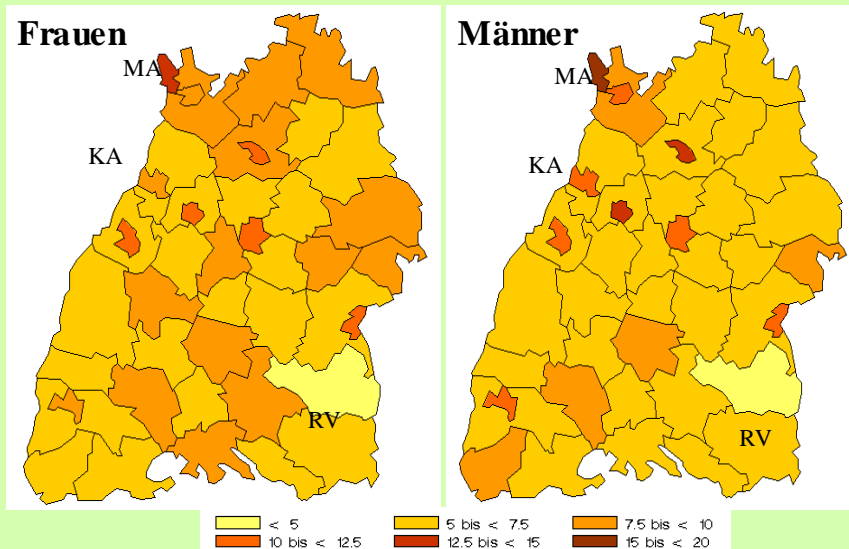
- Wie gestaltet sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern (Bsp. Erwerbsquoten 2004)?



*) Erwerbsquote: Prozentualer Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe im Alter von 15-64 Jahre.
Quelle: Statistisches Landesamt (Mikrozensus), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Bereich 1: Partizipation - Fragestellungen

- Wer ist vom aktiven AM ausgeschlossen (Bsp. AL-Quote)?

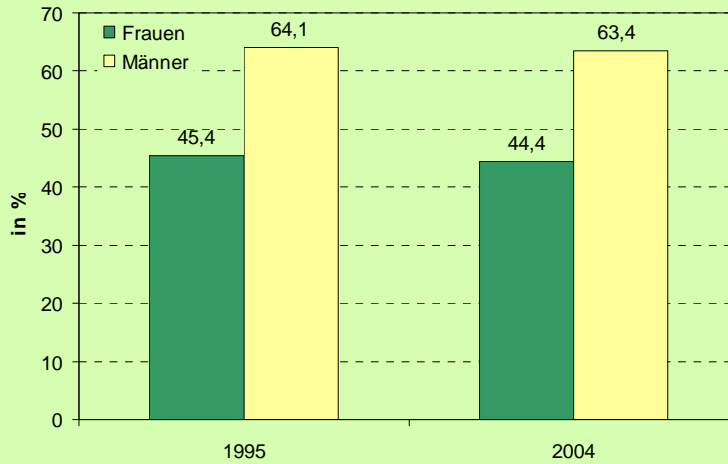


*) AL-Quote in % an abhängigen Erwerbspersonen in der jeweiligen Gruppe (B.V. 2005).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung ifm

Bereich 1: Partizipation - Fragestellungen

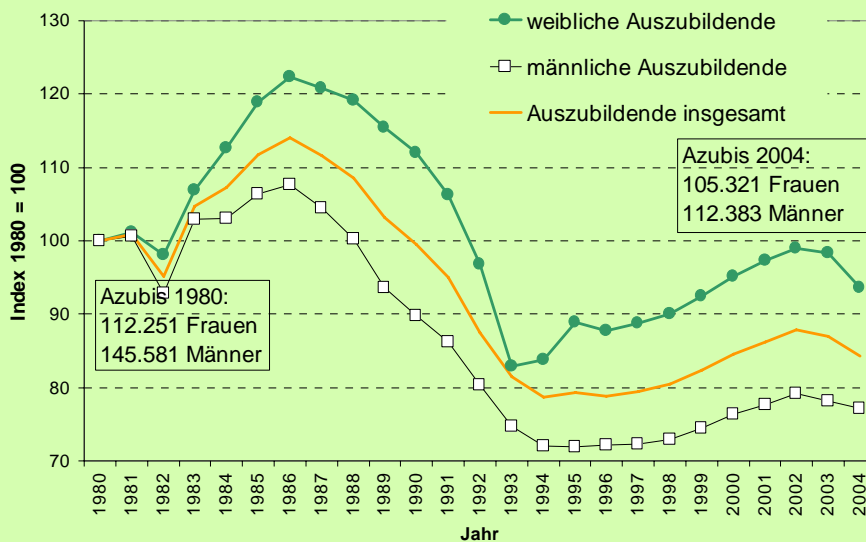
- Wie sieht die Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System aus (Bsp. A-beteiligungsquote BW 2004)?



*) Ausbildungsbeteiligungsquote: Anteil der Auszubildenden (Bestand, Berufsbildungsstatistik) in Prozent an der Wohnbevölkerung im entsprechenden Alter (18 bis unter 21 Jahre; Mikrozensus) (in Anlehnung an BIBB 2006).
 Quelle: Statistisches Landesamt (Berufsbildungsstatistik, Mikrozensus), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Bereich 1: Partizipation - Fragestellungen

- Wie hat sich die Zahl der Auszubildenden entwickelt?



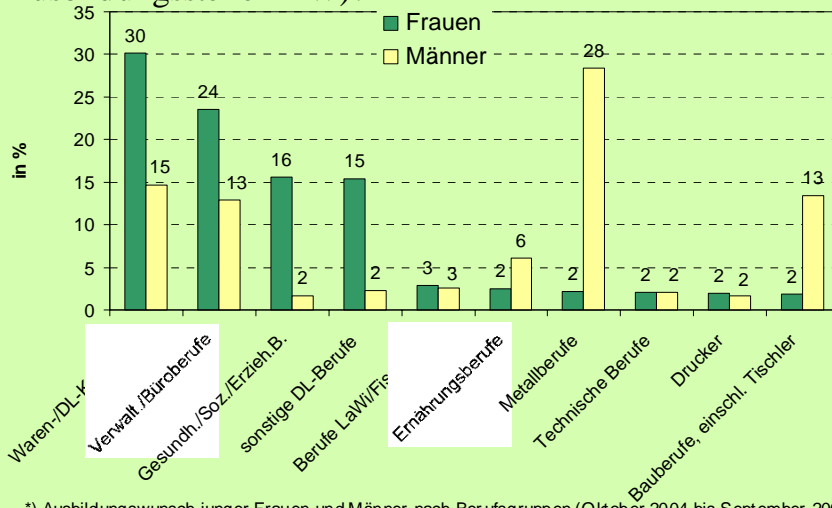
Azubis 2004:
 105.321 Frauen
 112.383 Männer

Azubis 1980:
 112.251 Frauen
 145.581 Männer

Quelle: Statistisches Landesamt (Berufsbildungsstatistik), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Bereich 2: horizontale Segregation – Fragestellungen

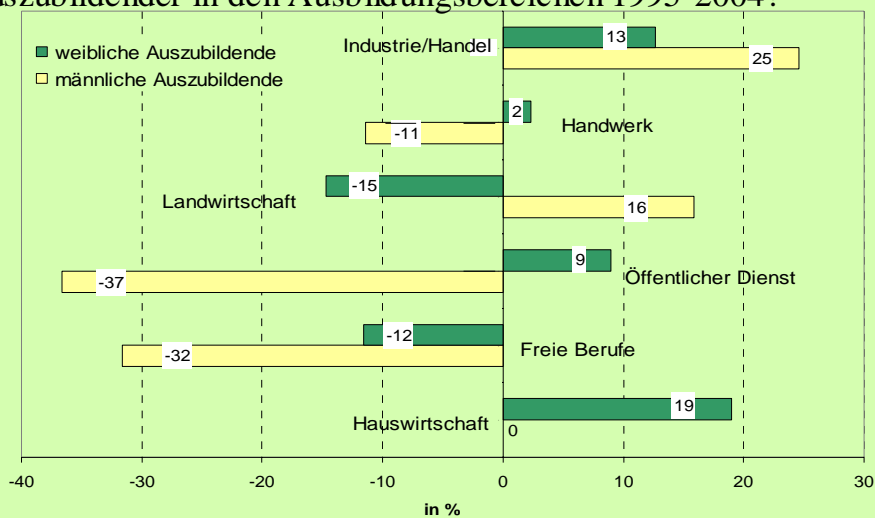
- Welchen Berufswunsch haben Mädchen und Jungen (BewerberInnen für Ausbildungsstellen BW)?



*) Ausbildungswunsch junger Frauen und Männer nach Berufsgruppen (Oktober 2004 bis September 2005).
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Berufsberatungsstatistik), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Bereich 2: horizontale Segregation – Fragestellungen

- Wie verändern sich die Zahlen weiblicher und männlicher Auszubildender in den Ausbildungsbereichen 1995-2004?



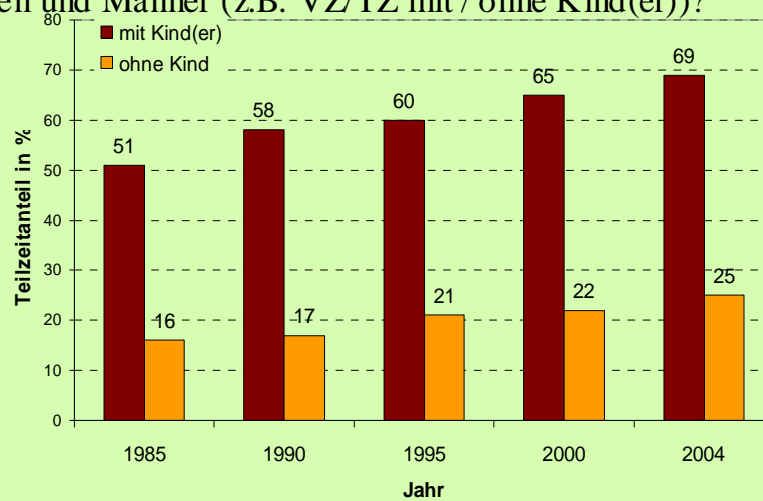
Quelle: Statistisches Landesamt (Berufsbildungsstatistik), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Bereich 3: vertikale Segregation – Fragestellungen / Indikatoren

Ergebnisse wurden im Vortrag von Herrn Leicht vorgestellt

Bereich 4: work-life-balance - Fragestellungen

- Welche Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeitsorganisation haben Frauen und Männer (z.B. VZ/TZ mit / ohne Kind(er))?

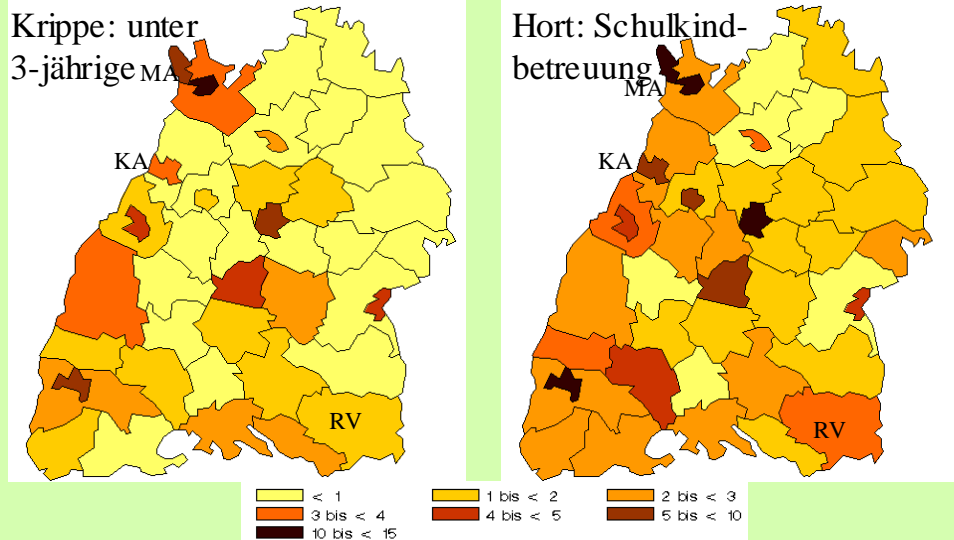


*) Frauen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren ohne / mit im Haushalt lebenden minderjährigen Kindern. Hier Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen an allen erwerbstätigen Frauen mit / ohne Kinder.

Quelle: © Statistisches Landesamt (Mikrozensus).

Bereich 4: work-life-balance – Fragestellungen

- Wie sieht die Betreuungsinfrastruktur in den Regionen aus?



*) Betreuungsplätze je 100 Kinder in der Altersgruppe (BW 2002)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Kinder- u. Jugendhilfestatistik), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Bereich 5: sonstige – Fragestellungen und Indikatoren

- Einfluss regionaler Besonderheiten? Wie ist die regionale Wirtschafts- und/oder Beschäftigungsförderung gestaltet?

- Inwieweit werden gendersensible Projekte angeboten?

- gendersensible Maßnahmen kommunaler Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Zusammenfassung der ersten Projektergebnisse zur Erwerbsbeteiligung:

- In Baden-Württemberg stehen rund zwei Drittel der Frauen im erwerbsfähigen Alter dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Nach wie vor übertrifft die Erwerbsbeteiligung der Männer diejenige der Frauen deutlich. Dies gilt für Baden-Württemberg, wie auch für ganz Deutschland.
- Die Zahl der erwerbstätigen Frauen in Baden-Württemberg ist insbesondere seit Beginn der 1990er Jahre deutlich stärker gestiegen als die der Männer. Während aber in Baden-Württemberg seit Mitte der 1990er Jahre die Zahl der erwerbstätigen Männer stagniert, ist in West-Deutschland insgesamt ein Rückgang zu verzeichnen.
- Die Erwerbsquote ist wie allgemein nachvollziehbar stark altersabhängig. Interessant ist zudem, dass die höchste Erwerbsbeteiligung bei Frauen nicht wie häufig angenommen vor der Familiengründung liegt, sondern erst in einer Altersphase, in der die Kinder bereits älter sind.
- Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen Erwerbsquote und Teilzeitanteil bei Frauen: Je höher der Teilzeitanteil ist, umso niedriger ist die Erwerbsquote.
- Der Beschäftigungszuwachs der Frauen in den letzten 24 Jahren in Baden-Württemberg erklärt sich vollständig durch den Zuwachs teilzeit-beschäftigter Frauen. Auf deutlich niedrigerem (absolutem) Niveau bewegt sich die Teilzeitbeschäftigung von Männern, aber immerhin hat sich die Zahl der teilzeitarbeitenden Männer in Baden-Württemberg verdreifacht.
- Ein Grund für die gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen ist im geänderten Erwerbsverhalten von Müttern zu sehen, die vor allem in Teilzeit arbeiten.
- Die größte Gruppe der erwerbstätigen Frauen steht in einem Angestelltenverhältnis, was damit zusammenhängt, dass Frauen häufiger in Dienstleistungsberufen tätig sind als Männer. Erwerbstätige Männer arbeiten gleich häufig als Arbeiter und als Angestellte. Deutlich unterrepräsentiert sind Frauen unter den Selbständigen.

Zusammenfassung der ersten Projektergebnisse zu Jugendbeschäftigung und -arbeitslosigkeit:

- In Baden-Württemberg sind Mädchen mindestens seit Mitte der 1990er Jahre formal höher qualifiziert als Jungen. Geringfügige Abweichungen vom Gesamttrend in Baden-Württemberg finden sich in Ravensburg.
- Während die GesamtschulabgängerInnenzahlen noch steigen, gehen die Zahlen der Mädchen und Jungen ohne Schulabschluss (Ausnahme Ravensburg) zurück.
- In Baden-Württemberg zeigt sich im Jahr 2004 ein deutliches Defizit an Ausbildungsstellen. Und obwohl nur rund 4 von 10 neuen Ausbildungsverträgen mit jungen Frauen abgeschlossen werden, stellen Frauen nahezu die Hälfte der nicht vermittelten BewerberInnen.
- Die Verteilung auf bestimmte Berufsfelder lässt sich bereits bei Bewerberinnen und Bewerbern für Ausbildungsstellen in Frauen- und Männerdomänen unterscheiden. Dies trifft auch auf die ausgewählten Modellregionen zu.
- Die Ausbildungsbeteiligung junger Frauen in Baden-Württemberg liegt deutlich unter der von jungen Männern. Nicht einmal die Hälfte aller jungen Frauen zwischen 18 und 20 Jahren befindet sich in Ausbildung, während dies auf zwei Drittel der jungen Männern zutrifft.
- Ein Teil der jungen Frauen und Männern ohne Ausbildungsstelle landet zunächst im Berufsvorbereitungs-/grundbildungsjahr. Jedoch beginnen mehr Frauen als Männer statt einer betrieblichen eine schulische Ausbildung an Berufsfachschulen oder Berufskollegs. Und ein nahezu gleich hoher Anteil der weiblichen und männlichen Jugendlichen strebt einen höheren Schulabschluss an.
- Die längerfristige Entwicklung weiblicher und männlicher Auszubildender unterliegt einigen Veränderungen: Bis Mitte der 1980er findet sich bei beiden Geschlechtern ein Aufwärtstrend, danach folgt ein steiler Abwärtstrend, um dann in den 1990er Jahren wieder einen leichten Aufwind zu erfahren. Damit erreichen die Frauen 2002 das Niveau von 1980, das seither aber wieder rückläufig ist. Bei den jungen Männern geht die Zahl der Auszubildenden deutlich stärker zurück als bei den Frauen. Das Ausgangsniveau von 1980 kann im gesamten Beobachtungszeitraum nicht mehr erreicht werden.
- Die Entwicklung der Auszubildendenzahlen seit 1995 steht stark in Zusammenhang mit Veränderungen in den Ausbildungsbereichen und zeigt erhebliche Geschlechterunterschiede: Bedeutende Zuwächse bei der Anzahl von männlichen Auszubildenden finden sich seither nur noch in den Bereichen Industrie und Handel, in den anderen Bereichen findet ein deutlicher Rückgang statt. Bei den weiblichen Auszubildenden finden sich bedeutende zahlenmäßige Rückgänge der Ausbildungsplätze nur bei den Freien Berufen.
- Mit Blick auf die arbeitslosen Jugendlichen in Baden-Württemberg und den ausgewählten Modellregionen zeigen sich nur tendenzielle Geschlechterunterschiede. Danach ist die Situation von jungen Männern etwas schlechter als bei den Frauen. So sind die Männer unter 25 Jahren etwas häufiger arbeitslos und wenn sie arbeitslos sind, dann (unwesentlich) häufiger langzeitarbeitslos als Frauen.
- Seit 1998 ist der Anteil arbeitsloser und langzeitarbeitsloser Jugendlicher in den Städten Karlsruhe und Mannheim deutlich zurückgegangen. Hiervon konnten die jungen Frauen mehr profitieren als die Männer. In Ravensburg steigt die Anzahl der arbeitslosen jungen Frauen und Männer weiter an.

Wie kann die AM-Analyse vor Ort umgesetzt werden?

Verantwortlichkeit in regionalen AK?

Bei wem sind die notwendigen Kompetenzen vorhanden?

Wer bekommt Datenzugang?

Wer besitzt die erforderliche Software?

Wie wird die AM-Analyse institutionalisiert (Nachhaltigkeit)?

Wo liegen weitere Probleme?

Wie kann eine komparative Vorgehensweise gesichert werden?

Wer führt Analysen auf der Ebene Gesamt-BW durch?

Wer übernimmt den interregionalen Vergleich?

Woher kommen Indikatoren, die nur überregional zur Verfügung stehen?

Übergang von der Analyse- zur Handlungsebene

Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Befunden?

Wie kann den Ungleichheitsstrukturen mit kommunalpolitischen Instrumentarien entgegengesteuert werden (z.B. Gender-Budgeting, ordnungspolitische Maßnahmen)?

Fachtagung: „Auf dem Weg zur Regelpraxis – GeM im ESF in Baden-Württemberg“
Stuttgart 22. Juni 2006

Vielen Dank !

noch Fragen?

Maria Lauxen-Ulbrich

René Leicht

**Institut für Mittelstandsforschung
Universität Mannheim**

www.ifm.uni-mannheim.de